

Brühe aus Kanälen bedroht Grundwasser

Undichte Leitungen und Fehllanschlüsse

Stade (ccs). Illegale Schadstoffeinleitungen, die vor wenigen Wochen fast zu einer Katastrophe im Klärwerk führten, meisterten die Mitarbeiter der Abwasser-Entsorgung Stade (AES). Doch es gibt andere Probleme: Allein ins marode Kanalnetz müssen mindestens 30 Millionen Euro investiert werden.

Das geht aus dem Bericht der Gewässerschutzbeauftragten Simone Meiert für das Jahr 2005 hervor, der am Montagabend offiziell dem Rat der Stadt vorgelegt wird. Meiert, Leiterin des Stader Klärwerks, schreibt seit 2003 im Prinzip fort, was ihre Vorgänger seit Jahren zu Papier gebracht haben: Die seit 1998 laufenden Untersuchungen der Stader Kanalisa-

tion, die noch vier bis fünf weitere Jahre dauern dürften, haben bereits jetzt „Sanierungskosten aufgrund von Schadensfällen von rund 30 Millionen Euro“ zu Tage gefördert. Dabei waren zum Ende des Berichtszeitraumes 2005, auf den sich Meiert bezieht, erst rund 62 Prozent der Kanäle untersucht.

125 000 Euro gab AES dafür allein im Jahr 2005 aus. Zusätzlich zu der genannten Summe von 30 Millionen Euro müsste die AES rund 10,9 Millionen Euro dafür ausgeben, größere Kanalrohre zu verlegen, wie bereits in der Sachsenstraße für gut 100 000 Euro geschehen. Hier sollen die Anlieger künftigen bei heftigen Regengüssen keine nassen Füße mehr bekommen.

Der marode Zustand eines



Millionen für die Sanierung erforderlich: das Stader Klärwerk.

Foto: Schmidt

Großteils der 201 Kilometer Schmutzwasserkanal geht zu Lasten der Umwelt. So fließt die Dreckbrühe aus undichten Leitung ins Grundwasser oder auch über „Fehllanschlüsse“ über die Regenwasserkanalisation in Gräben und Flethe. Ein Zustand, der seit Jahren im Gewässerschutzbericht angeprangert wird, ergänzt durch den Hinweis, „dass hinsichtlich des Kanalzustandes weit-

gehend auf Annahmen zurückgegriffen werden muss.“

Zumindest das, was im Stader Klärwerk ankommt, wird für 1,2 Millionen Euro Betriebskosten (im Jahr 2005) so gereinigt in die Schwinge entlassen, dass die Aufsichtsbehörden zufrieden sind.

Doch auch ins 1975 eingeweihte Klärwerk, in dem jährlich rund 3,6 Millionen Kubikmeter Abwasser behandelt werden, investiert AES

bereits kräftig. Die Rede ist von rund sechs Millionen Euro bis 2008.

AES will zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. So werden die durch Jahrzehnte lange Abwasserklärung und aggressiven Schlamm angegriffenen Anlagen nicht nur ersetzt. Auch ein Energiesparprogramm soll greifen – nicht zuletzt, um die von Bürgern zu tragenden Abwassergebühren zu begrenzen.